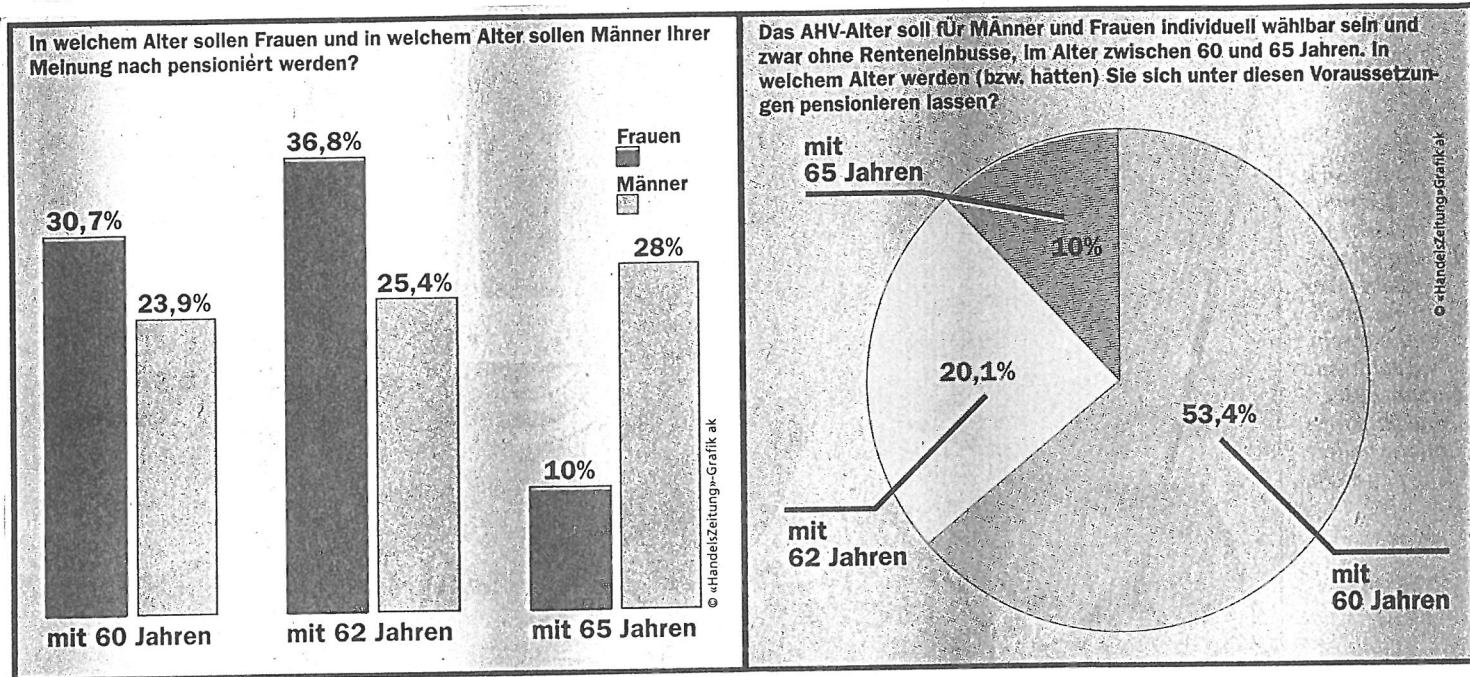


# Spätestens mit 62 in den Ruhestand

**SERIE: LEBENSARBEITSZEIT\*** / Wäre das AHV-Alter zwischen 60 und 65 Jahren frei wählbar, so würde sich mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen mit 60 Jahren pensionieren lassen. Dies zeigt eine repräsentative Umfrage bei 1044 Schweizerinnen und Schweizern.



Helena Neuhaus

**G**inge es nach den Wünschen der Schweizer Bevölkerung, so würde die überragende Mehrheit der Erwerbstätigen mit 62 Jahren oder früher in den Ruhestand treten. Das geht aus der im Auftrag der «HandelsZeitung» vom Markt- und Meinungsforschungsinstitut «Isopublic» durchgeführten repräsentativen Umfrage bei 1044 Personen deutlich hervor. 67,5% der Befragten sehen das Rentenalter der Frauen zwischen 60 und 62 Jahren, wobei vor allem die Westschweiz mit einem Anteil von 78,2% (Deutschschweiz 64,2) hervorsteht. 22,4% befürworten einen Rücktritt der Frauen aus der Erwerbstätigkeit im Alter von 63 bis 65 Jahren. In der Westschweiz wollen sich nur 8,5% mit diesem höheren Alter abfinden (Deutschschweiz 26,8%). Dem anlässlich der letzten AHV-Revision beschlossenen Pensionsalter von 64 Jahren stimmen nur gerade 4,8% aller Befragten zu, bezogen allein auf die Westschweiz gar nur 1,8%. Etwas gleichmässiger verteilen sich die Stimmen für das Rentenalter der Männer: 49,3% der Befragten sind für 60 bis 62 Jahre (Westschweiz 54,4%); 43,3% für 62 bis 65 Jahre (Westschweiz

36,8%). Ob Frauen oder Männer: Nur gerade vernachlässigbare 0,2% bzw. 0,3% befürworten ein Pensionsalter von über 65 Jahren. Einen Rücktritt unter 60 Jahren wünschen sich 7,4% der Befragten für die Frauen und 4,5% für die Männer. Interessant am Umfrageergebnis ist, dass die überragende Mehrheit der Befragten ein Rentenalter von 60, 62 oder 65 Jahren wünschen, während die Alterskategorien 61, 63 und 64 durchwegs weniger als 10% der Stimmen auf sich ziehen. Untersucht man die Befragten nach Geschlecht, so unterscheiden sich die jeweiligen Antworten der Frauen und Männer nur geringfügig. Markantere Unterschiede ergeben sich aus dem Alter der Antwortenden, und zwar insbesondere für das Rücktrittsalter mit 60 Jahren. So befürworten 37,9% der 15- bis 34jährigen, aber nur 18,3% der 55- bis 74jährigen den Rücktritt der Frauen im Alter von 60 Jahren. Ein Rücktrittsalter der Männer im Alter von 60 Jahren wünschen sich 29,1% der 15- bis 34jährigen und 10,5% der 55- bis 74jährigen. Daraus folgt logischerweise, dass mehr ältere als junge Menschen für das bisherige AHV-Alter von 65 Jahren gestimmt haben.

## Starker Trend nach unten

Wäre das AHV-Alter in der Zeitspanne von 60 bis 65 Jahren ohne Renteneinbusse frei wählbar, würden sich 73,9% der Befragten zwischen 60 und 62 Jahren pensionieren lassen. Im Detail heisst das: 53,4% bzw. 52,5% der Frauen und 54,3% der Männer würden sich im Alter von 60 Jahren aus dem Erwerbsleben zurückziehen. 20,1%, das sind 25,5% der Frauen und 14,4% der Männer, sind für einen Rücktritt mit 62 Jahren; 10% bzw. 6,9% der Frauen und 13,1% der Männer sprechen sich für ein AHV-Alter mit 65 Jahren aus.

Wie bereits bei der Frage zum «starren» Rücktrittsalter, befürworten die Antwortenden selbst dann «runde Zahlen» für ihr Rentenalter, wenn sie es individuell und frei wählen können. So entfallen auf das Rücktrittsalter 61 Jahre nur gerade 0,4% der Stimmen, 6,6% auf 63 Jahre und 3,0% auf 64 Jahre. Bei dieser individuellen Wählbarkeit sind die Unterschiede zwischen Deutsch- und Westschweiz weitaus weniger gross.

**Je jünger desto früher**

Markante Unterschiede zeigen sich indes auch hier in den Antworten der verschiedenen Altersgruppen. So sprechen sich 59% der 15- bis 34jährigen; 58,3% der 35- bis 54jährigen und nur 36,7% der 55- bis 74jährigen für ein Rentenalter mit 60 Jahren aus. Für 62 Jahre sind 17,5% der 15- bis 34jährigen, 19,5% der 35- bis 54jährigen und 25,1% der

über 55jährigen. Freiwillig bis ins Alter von 65 Jahren arbeiten würden aus heutiger Sicht nur gerade 8,3% der 15- bis 34jährigen. Von den 55- bis 74jährigen sind es immerhin 16,4%.

Ob das Rücktrittsalter für alle festgelegt oder frei wählbar ist, allgemein zeigt sich: Je jünger die Befragten, desto ausgeprägter der Wunsch nach Pensionierung im Alter von 60 Jahren. Die Begründung für dieses Ergebnis geht aus der Umfrage nicht hervor. Verschiedene Antworten sind denkbar. Zum Beispiel, dass bei den jüngeren Menschen bereits ein Umdenken stattgefunden hat, auch dahingehend, dass die Erwerbstätigkeit nicht der einzige bedeutende Lebensinhalt ist. Möglich auch, dass für jüngere Leute bevorstehende 30

oder mehr Berufsjahre etwas Erschreckendes haben und aus diesem Grund diese Zeit lieber etwas abgekürzt würde.

Bei den älteren Generationen kann einerseits eine gewisse Angst mitspielen, nach Ausscheiden aus der Erwerbstätigkeit keinen sinnvollen Lebensinhalt zu finden, andererseits die Freude und das Interesse, weiterhin in einem spannenden Beruf aktiv zu sein. Unterscheidet man die Be-

fragten nach Art der Berufstätigkeit, so sind es in der Tat 15% der selbständig Erwerbenden und nur 4,9% der Arbeiter, die sich für eine Pensionierung mit 65 Jahren aussprechen. Das kann natürlich eben so gut heissen, dass selbständig Erwerbende sich eine frühe Pensionierung weniger leisten können. Bei den höheren leitenden Angestellten und Beamten mit gesicherter Pension sind es jedenfalls nur 7,9% der Befragten, die erst mit 65 Jahren pensioniert werden wollen. Unterschiede, wenn auch nicht allzu krass, zeigen sich in bezug auf die Kaufkraftklassen. So befürworten beispielsweise 53,3% der wenig Bemittelten und 49,4% der Gutsituierten ein Rentenalter mit 60 Jahren; 23,8% der wenig Bemittelten und

15,1% der Gutsituierten wollen sich mit 62 Jahren pensionieren lassen. Beim Rentenalter 65 Jahre sind die Antworten mit 11,3% bzw. 12,1% nahezu ausgeglichen.

**Wirtschaftsgebiete stärker für frühen Rücktritt**

Die Umfrage unterscheidet ferner nach Sprachregionen, Wirtschaftsregionen und Ortsgrößen. Die Unterschiede zwischen kleineren und grösseren Ortschaften sind weitgehend vernachlässigbar. Nebst den oben bereits erwähnten Unterschieden zwischen Deutsch- und Westschweiz zeigt sich bei den Wirtschaftsregionen ein markanter Unterschied: 61,7% der Befragten, welche sich bereits mit 60 Jahren pensionieren lassen möchten, stammen aus der Region Nordwestschweiz, während 49,7% aus der Nordostschweiz und sogar nur 46,1% aus der Region Alpen und Voralpen diesen Wunsch anmelden. Möglich, dass die Hektik in wirtschaftlich stärker beanspruchten Gebieten zu früheren Ermüdungserscheinungen führt und deshalb der Wunsch nach der Ruhe im Rentenalter früher auftritt.

Insgesamt hat diese repräsentative Umfrage gezeigt, dass der Trend für das künftige Pensionierungsalter bei allen Kategorien der Befragten deutlich nach unten zeigt. Die Erhöhung des Frauenrentenalters anlässlich der 10. AHV-Revision war ein Fingerzeig in die falsche Richtung. Für alle direkt und indirekt am Thema Beteiligten heisst das, für die nächste Zukunft nach flexibleren Modellen zu suchen (vgl. Kommentar).

WESTSCHWEIZ FAVORISIERT FRÜHERES RENTENALTER			
<b>FRAUEN</b>			
(in %)	TOTAL	DEUTSCHWEIZ	WESTSCHWEIZ
früher als 60 Jahre	7,4	6,7	9,6
60-62 Jahre	67,5	64,2	78,2
63-65 Jahre	22,4	26,8	8,5
<b>MÄNNER</b>			
(in %)	TOTAL	DEUTSCHWEIZ	WESTSCHWEIZ
früher als 60 Jahre	4,5	4,3	5,0
60-62 Jahre	49,3	48,0	54,4
63-65 Jahre	43,3	45,2	36,8
(Restwerte auf 100% sind Antworten mit «weiss nicht»)			

## KOMMENTAR

# Auf der Suche nach Visionen und Ideen

Weshalb festhalten an starren Altersgrenzen für das Rentenalter, ausgerechnet in einer Zeit, in der alles immer stärker in Richtung Flexibilisierung geht? Da kämpft eine Professorin in Basel, um ihr Rücktrittsalter nach oben zu verschieben. Dort wünscht sich ein Angestellter nach 40 Berufsjahren mit 60, statt erst mit 65 von der Stadt aufs Land zu ziehen, um für die dritte Lebensphase ein ganz anderes Leben zu beginnen. Jeder Mensch ist ein Individuum, einzigartig und mit ganz spezifischen Wünschen. Viele wollen ihren spannenden Beruf so lange als möglich ausüben, andere fühlen sich ausgelaugt und freuen sich auf die bevorstehende Pensionierung. Nun gut.

Der Haken liegt offenbar in der Finanzierung. –Wir können es uns nicht leisten–, war das am häufigsten geäusserte Argument von seiten der Befürworter zur Erhöhung des Frauenrentenalters. So wurden die AHV-Gelder vorerst mal auf dem Buckel der Frauen gesichert. Die Erhöhung der Altersgrenze als Alleinmassnahme zur Sicherung der Finanzierung ist allerdings äusserst kurzfristig. Wer mit 50 Jahren und manchmal bereits früher, eine neue Stelle sucht, weiss, wie unsagbar schwer das ist. Ganz zu schweigen, wenn ein 60jähriger völlig unverschuldet seine Stelle verliert. Nur wenige

Unternehmen bieten relativ grosszügige Leistungen für frühzeitige Pensionierungen. Viele, bis anhin motivierte Berufsleute, müssen den schwierigen Gang aufs Arbeitsamt auf sich nehmen, werden gezwungen, Bewerbung um Bewerbung zu schreiben mit dem Resultat, jedes Mal eine frustrierende Absage zu bekommen. Wenn sie ausgesteuert werden, folgt der Gang aufs Sozialamt. Ist das nötig? Kann man den Betroffenen ein derart

## Bitte etwas mehr Phantasie für neue Modelle.

trauriges Ende ihres Erwerbslebens nicht ersparen? Ob Arbeitslosengeld, AHV-Rente oder Sozialbezüge: die Finanzierung erfolgt eh über Steuergelder bzw. über Beiträge, welche der oder die Berufstätige früher zu einem beträchtlichen Teil mitfinanziert hat. Warum sollte da nicht eine frühzeitige Verschiebung von Arbeitslosengeldern auf AHV-Renten möglich sein? Was spricht dagegen? Gesetze kann man bekanntlich ändern ... Dringend notwendig sind Visionen, Phantasie,

Ideen für ganz neue Modelle. Warum blieben Vorschläge wie Energie- und/oder Benzinsteuern ungehört? Wären beispielsweise 20 bis 40 Rappen pro Liter Benzin oder Heizöl zu viel verlangt, wenn man damit ein humanes und dem Individuum angepasstes flexibles Rentenalter ab 60 Jahren anbieten könnte? Ganz abgesehen davon, dass Finanzierungen, die über ökologisch sinnvolle Anreizsysteme erfolgen, erst noch einen doppelten Nutzen für alle erbringen. Warum sitzen nicht endlich mal ein paar phantasievolle Köpfe in einem Kreativitätsworkshop zusammen und lassen in einem Brainstorming sämtliche Ideen zu, selbst wenn sie auf Anhieb noch so verrückt klingen? Weshalb fehlt die Bereitschaft, ein völlig neuartiges Finanzierungsmodell einfach durchzuspielen, auch wenn es sogenannte Tabubereiche tangiert? Wer weiss, wie viele überdenkenswerte- und durchführbare Ideen zustande kämen, würde man einen Wettbewerb ausschreiben und prämiieren, wer die fortschrittlichste Lösung vorstellt? Die Umfrage zeigt klar: Der Trend, früher in die Pension zu gehen, weist deutlich nach unten. Verschiedene Initiativen in Richtung mehr Flexibilität sind im Gange. Es ist an der Zeit, sich mit Elan an neue Finanzierungsmodelle heranzuwagen.

Helena Neuhaus